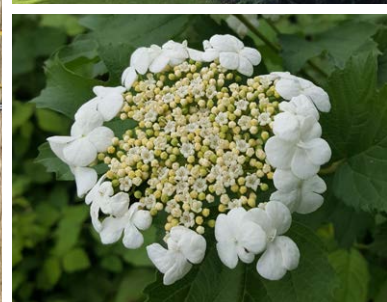
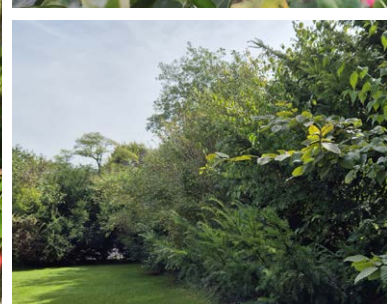




Biologische Vielfalt



Das Bundesprogramm



Arbeitshilfe für artenreiche Hecken im Siedlungsraum

Eine Veröffentlichung im Rahmen des Projektes:

N.A.T.U.R.
Nachhaltiger Artenschutz durch Theorie & Umsetzung im besiedelten Raum

Impressum

Herausgeber: Kommunen für biologische Vielfalt (Kommbio) e. V.

Text: Jürgen Braunsdorf, Andrea Meiler

Redaktion: Stefanie Herbst, Robert Spreter

Layout und Satz: Claudia Kunitzsch

Fotos Titel: Stefanie Herbst, Uwe Messer (5), Stadt Kronberg im Taunus, Andrea Meiler; **Rückseite:** Stefanie Herbst

Bezug über Kommunen für biologische Vielfalt (Kommbio) e. V.

Internet: www.kommbio.de, E-Mail: info@kommbio.de

Zitiervorschlag

Kommunen für biologische Vielfalt (Kommbio) e. V. (2026): Arbeitshilfe für artenreiche Hecken im Siedlungsraum

Kommunen für biologische Vielfalt e. V.

Kommunen für biologische Vielfalt (Kommbio) e. V. ist ein Zusammenschluss von Städten, Gemeinden und Landkreisen aus ganz Deutschland, die sich gemeinsam für den Erhalt, die Stärkung und die nachhaltige Nutzung der Biodiversität einsetzen. Das Bündnis ist 2012 in Frankfurt am Main gegründet worden und seitdem stetig gewachsen. Inzwischen sind 442 Kommunen (Stand Juli 2026) aus allen Teilen Deutschlands Mitglied. Kommbio dient den Mitgliedern zum Informationsaustausch, trägt zu ihrer Öffentlichkeitsarbeit bei und vertritt ihre Interessen im Bereich der Biodiversität auf den verschiedenen politischen Ebenen. Die Mitglieder werden von uns naturschutzfachlich unterstützt, beispielsweise durch Veranstaltungen, Beratungen und ein Forum zum Austausch. Mit dem Label „StadtGrün naturnah“ wird das Engagement für naturnahes Grünflächenmanagement gefördert und öffentlichkeitswirksam ausgezeichnet.

Auf der Website <https://kommbio.de/> finden Sie viele Informationen über Projekte, Veranstaltungen und Beratungsangebote von Kommbio. Darüber hinaus gibt es dort ein Info-Portal mit vielen Fachartikeln, Broschüren und anderen Dokumenten.

N.A.T.U.R.

Diese Publikation entstand im Rahmen des Projektes N.A.T.U.R. – „Nachhaltiger Artenschutz durch Theorie & Umsetzung im besiedelten Raum“. Das Projekt wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) sowie mit Mitteln der Heinz Sielmann Stiftung gefördert.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz,
Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Bundesamt für
Naturschutz



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Diese Broschüre gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Mit dem Projekt werden bundesweit Städte und Gemeinden fundiert und praxisorientiert bei der Gestaltung naturnaher Grünflächen und dem biodiversitätsfördernden Grünflächenmanagement unterstützt. Die Projektangebote, z. B. in Form von Webinaren, Fortbildungen, Vor-Ort- und Videoberatungen sowie Fachworkshops richten sich insbesondere an die Mitarbeitenden der Kommunalverwaltungen, die für die Planung und Umsetzung des Grünflächenmanagements zuständig sind (z. B. Grünflächenamt/Gartenamt und Bauhof) und weitere im Grünflächenmanagement Aktive. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit tragen wir gleichzeitig sowohl zur Umweltbildung als auch zur Akzeptanz bei den Beteiligten und den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern bei. Daher sind die Aufgabenfelder Beratung und Information, Wissensvermittlung und Verbreitung sowie Öffentlichkeitsarbeit besondere Schwerpunkte des Projektes.

Haftungsausschluss

Kommunen für biologische Vielfalt (Kommbio) e. V. weist ausdrücklich darauf hin, dass alle Angaben ohne Gewähr sind, Irrtum vorbehalten. Die beschriebenen Inhalte stellen keine Rechtsberatung dar.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Anlage von Hecken – Gestaltung, Standort, Artenwahl, Pflanzung	6
3. Heckenpflege	13
4. Hecken in der Bauleitplanung	16
5. Hecken und ihre Bedeutung für den Klimaschutz und die Biodiversität	17
6. Beispiele für Hecken im öffentlichen Raum – Chancen, Probleme, Lösungen	19
7. Fazit	21
Weiterführende Informationen	22

1. Einleitung

Hecken zählen in der Kulturlandschaft aufgrund ihrer Funktionen für Biodiversität, Klima-, Boden- und Wasserschutz zu den wertvollsten Vegetationsstrukturen. Nach der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands (Bundes-

amt für Naturschutz 2017) sind sie aber inzwischen je nach Typ häufig gefährdet oder sogar stark gefährdet, wie z. B. die Wallhecken und Knicks in Niedersachsen oder Schleswig-Holstein.

Auch in Gemeinden und Städten, also dem Innenbereich, haben sie einen hohen Wert für die Natur und die dort lebenden Menschen.



Knicks in Eckernförde, die sich bis in den Siedlungsbereich hineinziehen

© Stadt Eckernförde

So tragen Hecken im Siedlungsraum zur Lebensqualität des Menschen bei, indem sie das Wohnumfeld verbessern, Sicht- und Blendschutz bieten und Grundstücke begrenzen. Sie filtern Staub aus der Luft und bieten Schutz vor verkehrsreichen Straßen. Ihre Blüten, Früchte und die Laubfärbung im Jahresverlauf sind eine ästhetische Bereicherung für Stadtquartiere und daher in Grünflächen ein wichtiges gestalterisches Element, insbesondere zur Gliederung von Räumen. Auch für Kinder stellen Hecken einen wichtigen Naturerfahrungsraum in der Stadt dar, der zum Spielen, Verstecken und Entdecken einlädt und damit ihre psychi-

sche und physische Entwicklung fördert. Erfahrungen mit der Natur können gesammelt und dadurch ein emotionaler Zugang zur Natur gefunden werden.

Insbesondere im verdichteten Siedlungsraum sind naturnahe Hecken zudem ein bedeutender Lebensraum für viele heimische Tierarten. Sie bieten Schutz und Nahrung, sind Rast- und Schlafplatz sowie „Baustofflieferant“ für den Nestbau. Allein der heimische Weißdorn bietet in seiner Gesamtheit 163 Insekten- und 32 Vogelarten Nahrung. Betrachtet man nur die Blätter, so sind sie Futter für Raupen von 65 Schmet-

terlingsarten (vgl. BUND 2020). In stark versiegelten Städten haben Hecken zudem durch ihre linienhafte Ausdehnung eine wichtige vernetzende Funktion für Tiere, ähnlich dem Biotopverbund und den Trittsteinbiotopen in der freien Landschaft.

In einer durch den Klimawandel fortschreitenden sommerlichen Überhitzung der Innenstädte haben Hecken außerdem wichtige klimaregulierende Funktionen, nehmen Niederschläge auf (Stichwort Schwammstadt), geben kühlende Feuchtigkeit ab und schützen gegen Wind. Neue Forschungen attestieren Hecken zusätzlich ein hohes Maß an CO₂-Bindung.

Der Wert von Hecken als Teil der Stadtnatur wird jedoch bislang wenig beachtet. In die Anlage und Pflege einer naturnahen und faunistisch wertvollen Hecke wird oft wenig Arbeit investiert und häufig fehlt es an Sachverstand. Dadurch sind sie, wie in der Kulturlandschaft, auch im Siedlungsraum in vielerlei Hinsicht bedroht: Rodung oder der falsche Umgang wie z. B. nicht fachgerechte „Formschnitte“ entstellen sie optisch und kappen damit viel zu oft ihr ökologisches Potential. Dazu dominieren häufig nur (vermeintlich) pflegeleichte Hecken aus Kirschlorbeer oder Thuja, die für Vögel, Insekten und andere Kleintiere kaum Lebensraum bzw. Nahrung bieten. Zwar existieren zahlreiche Broschüren zu Hecken im Rahmen der überörtlichen Biotopvernetzung, nach Hilfen für die Anlage und Pflege innerörtlicher artenreicher Hecken sucht man aber meist vergebens.

Hier knüpft die vorliegende Arbeitshilfe an, die Argumente für den Erhalt und die Anlage von Hecken in Städten und Gemeinden bietet. Ebenso zeigt sie, wie die richtige Pflege



Hecken – ein ideales Versteck für spielende Kinder

© Unsplash+

aussieht und stellt sie in den Kontext bekannter Vorteile für ein gesundes Wohnumfeld. Aufgezeigt werden auch neue Erkenntnisse hinsichtlich des Klimaschutzes und nicht zuletzt für biodiverse Innenstädte mit bemerkenswertem Arteninventar.

Die Arbeitshilfe geht zurück auf den Erfahrungsaustausch im Rahmen des Fachworkshops „Artenreiche Hecken im Siedlungsraum – Wichtige Strukturen für lebenswerte Kommunen“ am 30.09. und 01.10.2025 in Köln, an dem neben dem Projektteam von N.A.T.U.R. rund 50 Personen aus Kommunal- und Kreisverwaltungen, Bauhöfen, Biostationen, Verbänden und dem Thünen-Institut teilnahmen.



Straßenzug in Köln – grün, aber monoton (Thuja) und damit kaum biodiversitätsfördernd

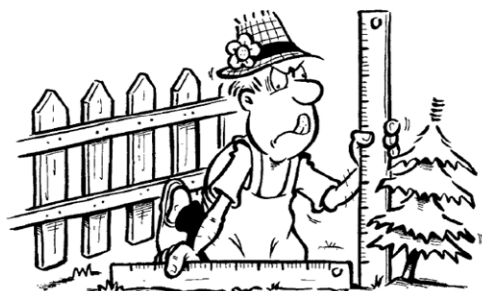
© KommBio / A. Meiler

2. Anlage von Hecken –

Gestaltung, Standort, Artenwahl, Pflanzung

Gestaltung

In Bezug auf die Gestaltung stellt sich zunächst vor allem die Frage nach dem Ziel der Heckenanlage, z. B. Raumgliederung, Beitrag zur Biodiversität etc. Wichtig dabei: Artenreiche Hecken brauchen Platz, aber auch auf schmalen Streifen kann man viel erreichen.



Wieviel Platz zur Verfügung steht, ist hinsichtlich des Nachbarrechts von großer Bedeutung, denn je nach Art der Hecke und ihrer Höhe sind von Bundesland zu Bundesland unterschiedliche Grenzabstände einzuhalten. So ist bspw. in Nordrhein-Westfalen mit Hecken bis zu einer Höhe von 2,0 m ein Grenzabstand von 0,5 m einzuhalten und bei einer Höhe über 2,0 m ein Abstand von 1,0 m. In Bayern gilt bei Hecken mit einer Höhe bis zu 2,0 m ebenfalls der Abstand von 0,5 m, bei Hecken, die höher werden, hingegen ein Mindestabstand von 2,0 m. Um Streitigkeiten zu vermeiden,

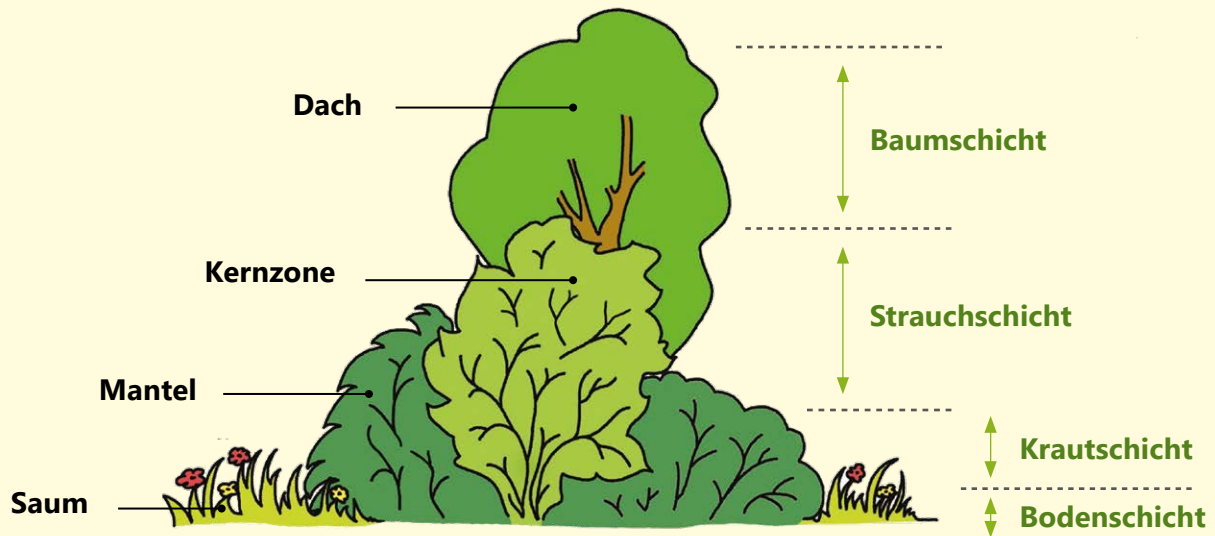
© Phil Hubbe, Magdeburg; aus: „Einigung am Gartenzaun – Nachbarrecht in Sachsen-Anhalt. Einfach und konkret“



Freiwachsende Hecke auf einer kommunalen Fläche in Kronberg im Taunus als Abgrenzung zur Straße

© Stadt Kronberg im Taunus

Aufbau einer Hecke im Querschnitt



Aufbau einer freiwachsenden Hecke

© Naturschutzstiftung Landkreis Holzminden

sollten somit die länderspezifisch geregelten Pflanzabstände zur Grundstücksgrenze beachtet und ggf. die Art der Hecke an diese angepasst werden.

Steht ausreichend Platz zur Verfügung, wie längere Streifen (z. B. ab 10 m) und vor allem eine ausreichende Breite von mind. 5 m, z. B. in großen Parks, bietet sich die Anlage mehrreihiger, **freiwachsender**, also ihren natürlichen Habitus ausbildende, **Baum-Strauchhecken** mit Krautsaum an.

Steht hingegen nur ein Platz von rund 1 m Breite zur Verfügung, wird man als Abgrenzung oder Sichtschutz einreihige **Formschnitthecken** wählen. Hier macht eine gemischte Artenzusammensetzung eine artspezifische Blüten- und Fruchtbildung möglich und kann somit einen Beitrag für die Biodiversität leisten.

Eine Alternative zu Formschnitthecken können bei geringem Platz Begrünungen mit attraktiven **Staudenhecken** sein, wie sie die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) oder – als Stauden- und Gehölzhecken – das Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum entwickelt haben. Im Rahmen des Kommbio-Projektes „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ wurde im Kreis Lippe mit der prägnanten Wilden Karde (*Dipsacus fullonum*) erprobt, eine „Hecke auf Zeit“ zu pflanzen und damit eine zuvor eintönige Rasenfläche einzufassen und optisch interessanter zu gestalten. Eine „essbare“ Alternative wäre z. B. eine Hecke aus Zuckermais. Solche Staudenhecken haben zudem den Vorteil, dass kein Grenzabstand erforderlich ist, da sie i. d. R. einmal jährlich gemäht werden und reversibel sind.



Staudenhecke aus Wilder Karde (Bild unten) und Karden nach der Blüte (Bild oben)



© Fotos: Kreis Lippe / J. Braunsdorf

Eine andere erfolgversprechende Alternative können **Benjeshecken**, insbesondere in einer modifizierten Form, sein: Dabei werden zusätzlich zur wallartigen Aufschichtung von Schnittgut Initialpflanzungen von Gehölzen eingebracht, woraus sich rasch ein artenreiches und vielfältiges Habitat bildet. Bei ihrer Anlage schaffen geschreddertes Schnittgut

und der Schutz des geschichteten Astmaterials besonders gute Anwuchsbedingungen. Gleichzeitig bieten sie Kleintieren in eigens ergänzten Strukturen wie Sandlinsen oder Steinhäufen neuen Lebensraum. Dies bietet sich in größeren Parkflächen, am Rande von Sportanlagen und im Übergang zur freien Landschaft an.



Neuanlage modifizierter Benjeshecke

© J. Renk



Auf Schnittgut entwickelte Benjeshecke

© U. Messer

Standort

Wichtig ist bei Neupflanzungen auch die Beachtung der Standortansprüche der geplanten Baum- und Straucharten. Dazu gehören insbesondere die Klima- und Bodenbedingungen. Zwar kommen viele Arten auch auf magerem Substrat zurecht, für den Anwuchserfolg kann aber eingebrachter Humus bzw. Pflanzsubstrat wichtig sein. So wird bspw. in der Stadt Kronberg im Taunus bei der Anlage von Hecken 2 cm gütegesicherter Kompost in den unkrautfreien Boden (ggf. Substrat) eingebracht und 10 cm tief eingearbeitet.

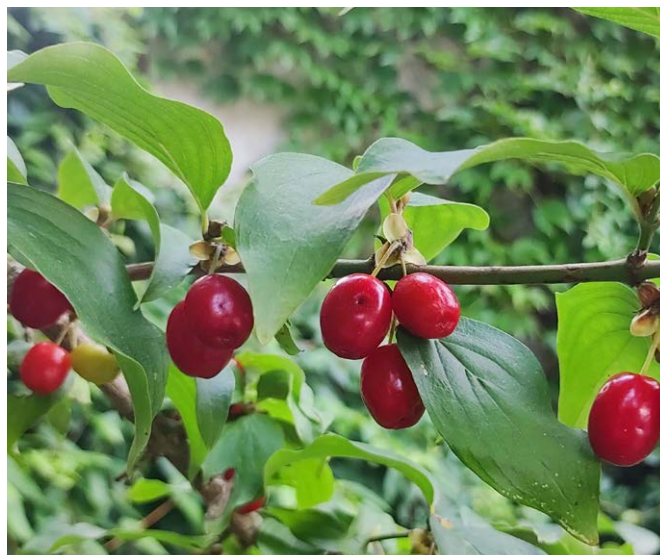
Artenwahl

Bei der Artenauswahl stellen sich ähnliche Fragen wie bei der Gestaltung: Welches Ziel soll mit der Hecke erreicht werden, wieviel Platz ist gegeben oder gibt es Pflanzen, auf die aus bestimmten Gründen, z. B. weil sie invasiv oder giftig sind, verzichtet werden sollte?

Für **freiwachsende Hecken**, die neben einer Kernzone aus Gehölzen auch einen aus Kräutern und Gräsern bestehenden Saum aufweisen sollten, gilt, dass die Auswahl der Gehölze nicht ausschließlich nach ästhetischen oder ökologischen Kriterien, sondern vielmehr nach ihrer Wuchsform und -höhe erfolgen sollte, so dass sie nicht in Konkurrenz geraten. Konkurrierende Gehölze sowie eine fehlende Schichtung führen zu Pflegeproblemen, sind ästhetisch unbefriedigend und schränken das Lebensraumangebot für Arten wie Vögel oder Insekten ein. Der bodenschlüssige Klein- oder Mittelstrauch gehört an den Rand, der „kahlfüßige“ Großstrauch oder hochstämmige Baum eher in die Mitte und nur gelegentlich als raumstaffelnder Vorposten an den Gehölzrand. Dieses „Stapeln“ stellt Rangordnung her, vermeidet Konkurrenz auf gleicher Ebene und erlaubt mehr Vielfalt auf gleicher Grundfläche.

Sofern kein ausreichender Platz gesichert ist, sollte auf ausläuferbildende Gehölze, z. B. Schlehe (*Prunus spinosa*) oder Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*), verzichtet werden. Gleiches gilt für überhängende Gehölze, insbesondere am Nachbargrundstück oder an Verkehrswegen und Bürgersteigen.

Bei sommergrünen Hecken sollte zudem der Boden in das Pflanzkonzept miteinbezogen werden, da die Gehölze im Winter unten kahl sind. Hier können bspw. Geophyten wie Winterling (*Eranthis*), Sternhyazinthe (*Chionodoxa*), Blaustern (*Scilla*), Hohler Lerchensporn (*Corydalis cava*), Strahlen-Windröschen (*Anemone blanda*) oder das wintergrüne Duft-Veilchen (*Viola odorata*) schöne Farbtupfer im (Vor-) Frühling setzen, zudem stellen sie für Insekten oft die erste Quelle für Pollen und Nektar im Jahr dar.



Kornelkirsche mit Früchten (*Cornus mas*)

© U. Messer



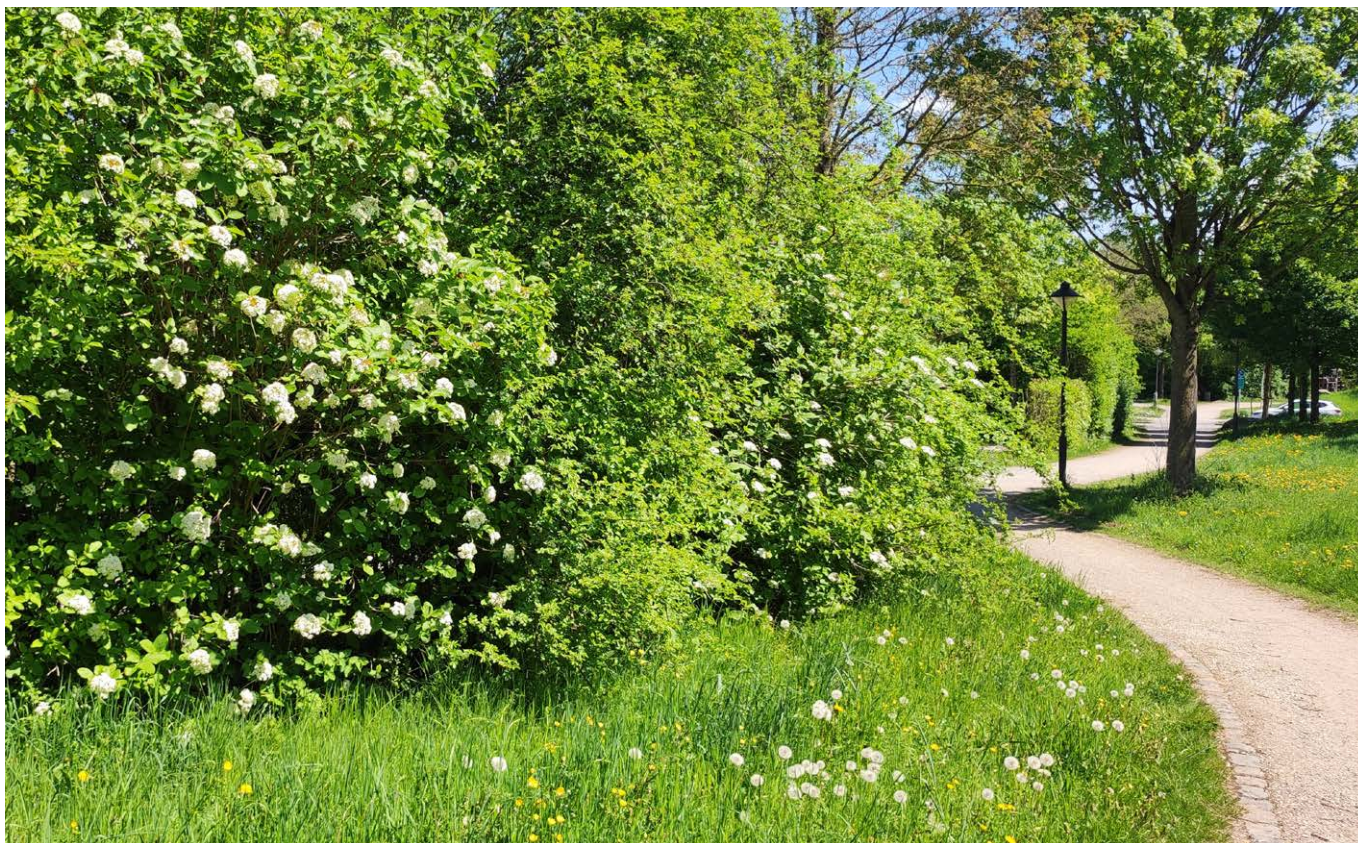
Schlehe (*Prunus spinosa*)

© S. Herbst



Faulbaum (*Rhamnus frangula*)

© Kommbio



Wildstrauchhecke in Poing – diversitätsfördernd und CO₂-bindend

© KommBio

Artenreiche freiwachsende Hecken sind insgesamt robuster gegen Krankheiten und Schädlinge wie z. B. dem Buchsbaumzünsler (*Cydalima perspectalis*), wirken lebendiger und haben weniger Pflegeaufwand dank seltenerem Schnitt.

Bei der Auswahl können auch nicht-heimische Arten oder Sorten enthalten sein, die als klimaresilient und ökologisch vorteilhaft (z. B. Bienenweide) gelten können. Der überwiegende Anteil sollte jedoch immer aus heimischen und, sofern verfügbar, auch autochthonen Pflanzen bestehen, da sie viele Vorteile bieten. Zu diesen gehören, dass sie an die jeweilige Region und deren Klima angepasst sind, Nahrungsquelle und Lebensraum auch für Spezialisten bieten, widerstandsfähig sind und eine Verfälschung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt aufgrund der regionaltypischen genetischen Ausstattung verhindert wird. In der freien Landschaft oder auch innerorts bei entsprechender Gebietsausprägung ist nach § 40 BNatSchG immer gebietseigenes Pflanzgut zu verwenden! Listen mit geeigneten heimischen Arten für verschiedene Regionen und weitere Informationen stellen u. a. die Naturschutzverbände wie NABU oder BUND im Internet zur Verfügung.



Strahlen-Windröschen (*Anemone blanda*)

© U. Messer



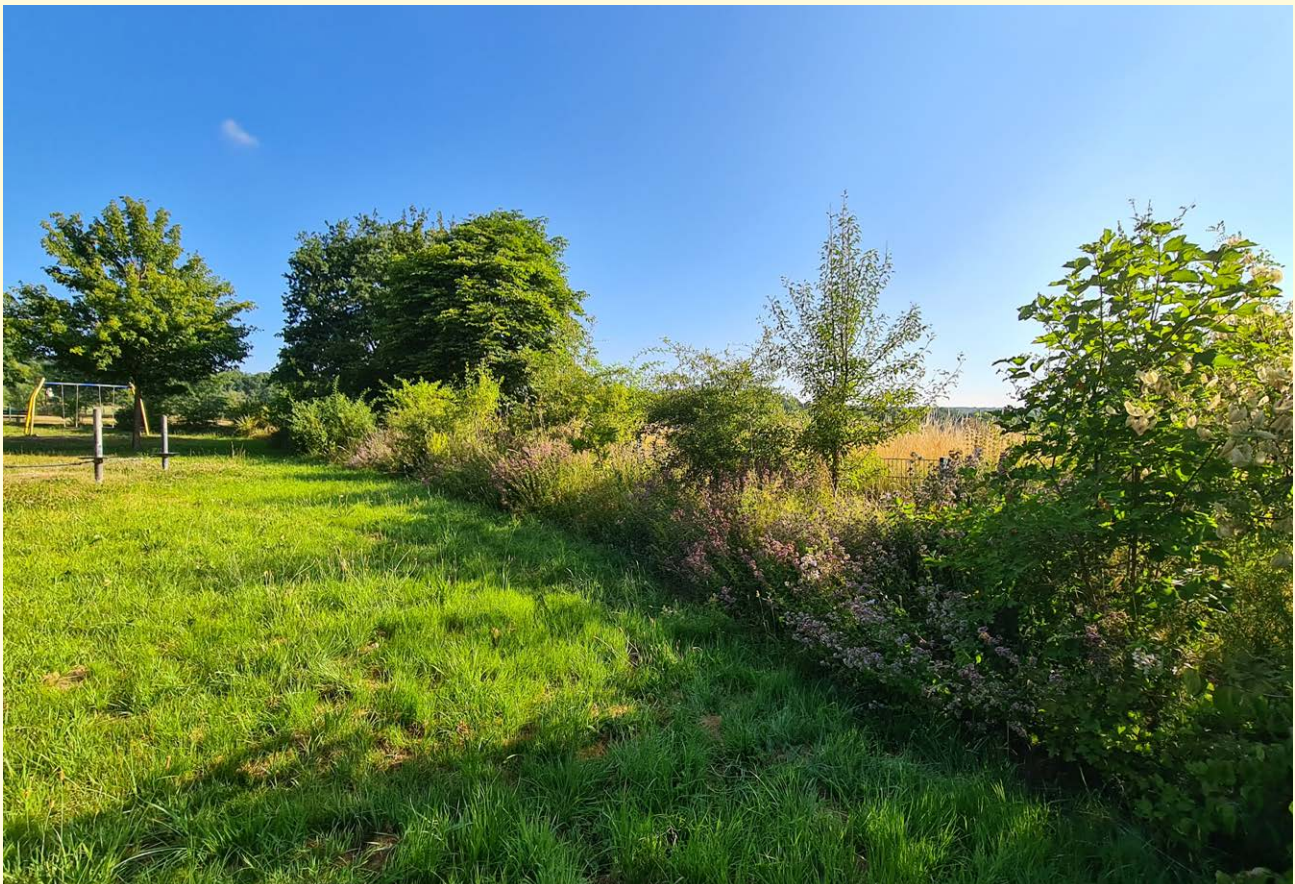
Winterling (*Eranthis*)

© U. Messer

Beispiel Kronberg im Taunus

Ein gelungenes Beispiel ist die Anlage einer Wildstrauchhecke auf einem Spielplatz in Kronberg im Taunus im Jahr 2019. Auf einer Fläche von 220 m² wurden insgesamt 117 Sträucher aus 25 Gehölzarten gepflanzt:

Gew. Felsenbirne (<i>Amelanchier ovalis</i>)	Purgier-Kreuzdorn (<i>Rhamnus cathartica</i>)
Gew. Berberitze (<i>Berberis vulgaris</i>)	Hundsrose (<i>Rosa canina</i>)
Kornelkirsche (<i>Cornus mas</i>)	Zimtrose (<i>Rosa majalis</i>)
Strauchkronwicke (<i>Coronilla emerus</i>)	Apfelrose (<i>Rosa rubiginosa</i>)
Eingriffeliger Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>)	Essigrose 'Complicata' (<i>Rosa gallica complicata</i>)
Weißdornmispel (<i>Crataegomespilus dardarii</i>)	Rotblättrige Rose (<i>Rosa glauca</i>)
Echter Faulbaum (<i>Rhamnus frangula</i>)	Männliche Saalweide 'Mas' (<i>Salix caprea 'Mas'</i>)
Gew. Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>)	Öhrchenweide (<i>Salix aurita</i>)
Rote Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>)	Rosmarinweide (<i>Salix rosmarinifolia</i>)
Echte Mispel (<i>Mespilus germanica</i>)	Schwarzer Holunder (<i>Sambucus nigra</i>)
Europäischer Pfeifenstrauch (<i>Philadelphus coronarius</i>)	Vogelbeere (<i>Sorbus aucuparia</i>)
Felsenkirsche (<i>Prunus mahaleb</i>)	Gew. Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>)
Wildbirne (<i>Pyrus pyraeaster</i>)	



Wildstrauchhecke am Rand eines Spielplatzes in Kronberg im Taunus

© Stadt Kronberg im Taunus

Für **Formschnitthecken** eignen sich ausschließlich Gehölze, die einen straff aufrechten Wuchs besitzen, dicht wachsend und schnittverträglich sind. Dazu gehören insbesondere Gewöhnlicher Buchsbaum (*Buxus sempervirens*), Europäische Eibe (*Taxus baccata* – **Hinweis:** Bis auf den Samenmantel sind alle Pflanzenteile giftig, daher keine Verwendung im Bereich von Spielplätzen, Kindergärten etc.), Gew. Liguster (*Ligustrum vulgare*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Feldahorn (*Acer campestre*), Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) oder die Japanische Stechpalme (*Ilex crenata*), die gerne als Ersatz für den oft durch den Buchsbaumzünsler befallenen Buchsbaum verwendet wird.

Hinsichtlich der Funktion für die biologische Vielfalt müssen wir von Thuja (*Thuja occidentalis*), Scheinzypresse (*Chamaecyparis*) oder Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*) ausdrücklich abraten! Trotz Vorteilen, wie immergrün, schnellwachsend und kostengünstig, bilden sie für die Tierwelt wenig interessante Blüten, Samen oder Früchte, sind giftig (*Thuja*, *Scheinzypresse*) oder sind als potenziell invasiv eingestuft (*Kirschlorbeer*)¹. Artenvielfalt sucht man hier in jeder Hinsicht vergebens.

Grundsätzlich sollten zudem bei der Verwendung sowohl von Gehölzen als auch Stauden (relevant insbesondere bei Staudenhecken) immer Arten mit ungefüllten Blüten bevorzugt werden, da nur sie für Insekten nutzbar sind.

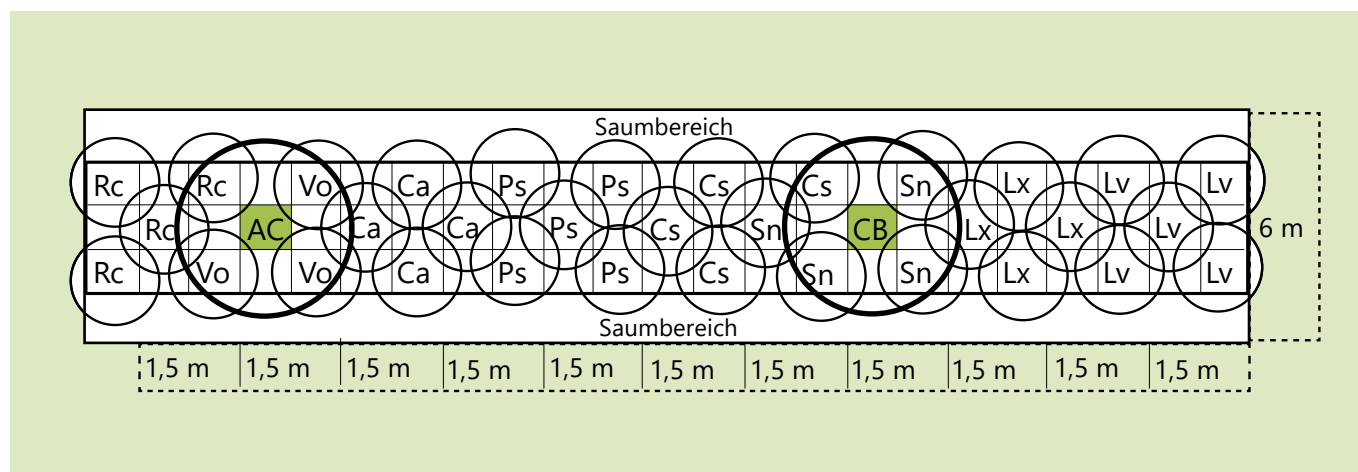
Pflanzung

Die ideale Pflanzzeit liegt im März/April bzw. Oktober/November für laubabwerfende Gehölze. Immergrüne Gehölze sollten hingegen besser Ende August bis Mitte September gepflanzt werden, damit diese sicher bis zum Winter anwurzeln. Die klimatische Entwicklung der vergangenen Jahre (Frühjahrsdürre, Sommerhitze) legt eine Pflanzung von Gehölzen im späten Herbst nahe. Häufig wachsen diese Gehölze besser an und der Gießaufwand und die Ausfallrate sind deutlich geringer als bei Frühlingspflanzungen.

Bei der Anzahl der Gehölze ist der Entwicklungsraum zu berücksichtigen, denn oft wird viel zu lückig oder zu dicht gepflanzt:

- Bei niedrigeren Wildhecken bis zu einer Höhe von 1,5 m sollte der Abstand 0,5 bis 1 m zwischen den Pflanzen betragen.
- Bei höheren Hecken 1,5 bis 2,0 m Abstand zwischen den Pflanzen.

Bei ausreichend breiten Hecken (2-reihig und mehr) können die Pflanzen auch leicht versetzt bzw. im Zickzackverband gepflanzt werden.



Schema einer Heckenpflanzung im Zickzackverband

© Naturschutzstiftung Landkreis Holzminden

CB = *Carpinus betulus* Hainbuche

Ca = *Corylus avellana* Gemeine Hasel

Lv = *Ligustrum vulgare* Gewöhnlicher Liguster

AC = *Acer campestre* Feld-Ahorn

Cs = *Cornus sanguinea* Roter Hartriegel

Vo = *Viburnum opulus* Gewöhnlicher Schneeball

Ps = *Prunus spinosa* Schlehe

Lx = *Lonicera xylosteum* Rote Heckenkirsche

Sn = *Sambucus nigra* Schwarzer Holunder

Rc = *Rosa canina* Hundrose

¹ Kirschlorbeer ist in Deutschland als potenziell invasiv, in der benachbarten Schweiz als invasiv eingestuft und darf daher dort seit dem 01.09.2024 nicht mehr verkauft, verschenkt oder importiert werden. Generell ist bei der Anlage von Hecken auf invasive gebietsfremde Arten zu verzichten. Weiterführende Literatur siehe BfN-Webseite Neobiota <https://www.bfn.de/gefaesspflanzen#anchor-14805>

3. Heckenpflege

Wie bei vielen Fragen rund um die Hecke, hängt es auch bei der Pflege, insbesondere dem Schnitt, davon ab, um welche Hecke es sich handelt, bspw. Formschnitthecke oder freiwachsende Hecke. Es ist darauf zu achten, dass jede Hecke typgerecht geschnitten wird. Keinesfalls habitusgerecht und oft den Blütenaustrieb verhindernd ist der in Wohnanlagen, Privatgärten und leider auch städtischen Flächen sehr verbreitete sog. „Hausmeister- oder Bubikopfschnitt“ mit oft skurrilen Ausprägungen und enorm überhöhtem Arbeitsaufwand.

Unabhängig davon, um welchen Heckentyp es sich handelt, gibt es Grundsätzliches zu beachten:

- Die Lebensraumfunktionen von Bäumen und Sträuchern sowie des Saums sind zu bedenken. So ist es in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September verboten, Hecken, lebende Zäune, Gebüsch und andere Gehölze abzuschneiden oder auf den Stock zu setzen, da hier die Brut- und Aufzuchtzeit vieler Singvögel liegt. Zulässig sind lediglich schonende Form- und Pflegeschnitte zur Beseitigung des Zuwachses der Pflanzen oder zur Gesunderhaltung von Bäumen (vgl. § 39 Abs. 5 Nr. 2 BNatSchG). Aber auch hierbei ist vorher gewissenhaft auf Brutplätze zu achten, um diese auszusparen!
- Durchführung des Heckenschnitts möglichst bei optimalem Wetter:
 - » So sollte der Schnitt im Winter nur an frostfreien Tagen oder bei Temperaturen um den Gefrierpunkt durchgeführt werden. Im Sommer sollte es während des Heckenschnitts nicht zu heiß sein. Ein trüber, verhangener Tag ist besser als ein sonniger, denn frisch geschnittene Triebe und angeschnittene Blätter trocknen leicht aus.
- Im Regen sollte gar nicht geschnitten werden, da bei erhöhter Feuchtigkeit der Befall durch Schädlinge und Pilze an den frisch beschnittenen Stellen gefördert wird.
- Der Schnitt sollte sauber und glatt mit möglichst kleiner Schnittwunde sein.
- Das Schnittwerkzeug ist regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Übertragung von Krankheiten zu vermeiden.
- Das abgeschnittene Astmaterial sollte entweder ganz liegen gelassen (Totholzhaufen, Benjeshecke) oder schnell abgefahren werden, damit Kleinsäuger wie Igel oder Vögel diese nicht besiedeln und bei späterem Abtransport verletzt werden.



Unsauberer, nicht-fachgerechter Schnitt einer Hecke

© A. Meiler



Sogenannter „Hausmeister- oder Bubikopfschnitt“ in einer Wohnanlage

© U. Messer

Bei **freiwachsenden Hecken**, oft in Form einer Blütenhecke, erfolgt der Schnitt sehr zurückhaltend. Durch Herausnehmen einzelner Äste (etwa alle 2 bis 3 Jahre) erfolgt lediglich eine Verjüngung. Die ältesten Triebe, an denen die Borke schon rissig ist, werden knapp über dem Boden herausgeschnitten, dann können neue Triebe heranwachsen. Wichtig ist, die Sträucher groß werden zu lassen und nicht ständig drastisch einzukürzen oder „auf den Stock“ zu setzen. Ist es tatsächlich erforderlich, eine Hecke auf den Stock zu setzen (ca. alle 10 Jahre), sollte dies abschnittsweise erfolgen, wobei bei Hecken ab ca. 100 m jeweils ein Drittel verbleibt. Bei den im urbanen Bereich meist kürzeren Hecken verbleiben zumindest einzelne Sträucher, ähnlich den „Überhältern“ bei Feldhecken.

Gerade für die naturnahe, freiwachsende Hecke ist ein Schnitt in der winterlichen Ruheperiode ideal, da dann ein guter Überblick über das Astgerüst der Sträucher besteht. Sinnvoll ist es erst ab Mitte bis Ende Januar mit dem Schnitt zu beginnen, da dichte Hecken im Winter ein Rückzugsraum für Vögel sind und die bereits gegen Ende des Winters blühenden Haselruten eine wertvolle Nahrungsquelle für

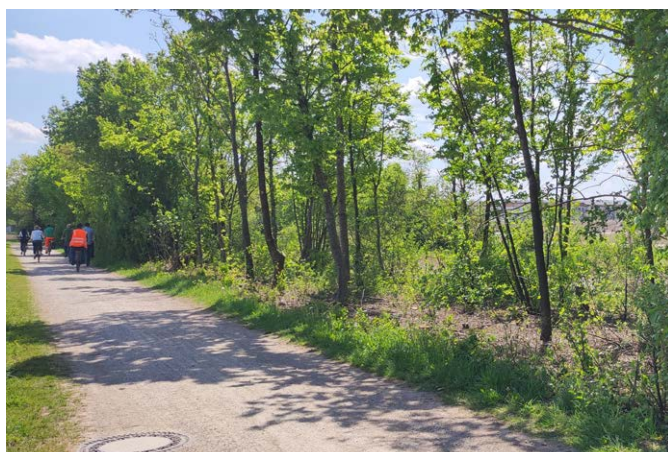
Insekten bieten. Bei frühjahrsblühenden Gehölzen ist grundsätzlich die Blüte abzuwarten. Würde im Herbst oder Winter geschnitten, werden die bereits angelegten Blüten der kommenden Saison abgeschnitten und damit der kommende Blütenaustrieb zerstört!

Bei **Formschnitthecken** ist eine Pflege jedes Jahr von Anfang an wichtig, damit sich die Pflanzen gut verzweigen und nicht frühzeitig altern bzw. verkahlen.

Auch sollte die Hecke so geschnitten werden, dass sie oben schmaler ist als unten. 5 bis 10 % Neigung sind optimal. Eine Neigung um 5 % ist z. B. bei einer 2,0 m hohen Hecke erreicht, wenn die Basis 1,0 m und die Krone 0,8 m breit ist. Nur bei Gehölzen mit geringem Lichtbedarf (z. B. Hainbuche) kann auch senkrecht / im Lot geschnitten werden. In keinem Fall sollte die Hecke oben breiter sein, da sonst ein Auskahlen der Basis möglich ist.

Je nachdem, aus welchen Gehölzen die Hecke zusammengesetzt ist, muss zwischen schnell und langsam wachsenden Gehölzen sowie frühjahrsblühenden Hecken unterschieden werden:

- Schnell wachsende Formgehölze (z.B. Feldahorn, Liguster, Hainbuche und Rot-Buche) sollten ein- bis zweimal im Jahr geschnitten werden, um gleichmäßig dichtes Wachstum zu gewährleisten:
 - » Der **Winterschnitt** erfolgt am besten gegen Ende Januar, also noch bevor die Pflanze austreibt. Der Winterschnitt darf kräftig ausfallen, ebenso ist das Herunterschneiden (auf Stock setzen) vergreister Heckenpflanzen möglich. Nur wenn z. B. der Zuwachs des Jahres einen Bereich zu sehr verschattet, oder große Schneemassen ein Auseinanderbrechen verursachen könnten, sollten einzelne Äste und Zweige bereits im November geschnitten werden.
 - » Der **Sommerschnitt** ist ein sanfterer Pflegeschnitt als der Winterschnitt und sollte zehn Zentimeter über der Ebene des Winterschnitts erfolgen. Der klassische Zeitpunkt ist der Johannistag (24. Juni), denn nach diesem Termin treiben viele Hecken verstärkt aus. Um noch brütende Vögel nicht zu stören, ist es sinnvoll den Schnitt erst Ende Juli/Anfang August vorzunehmen. Eine Kontrolle auf Nester sollte vor dem Sommerschnitt immer erfolgen!
- Langsam wachsende Heckenpflanzen (z. B. Berberitze, Eibe, Stechpalme) kommen gut mit einem Schnitt pro Jahr aus. Zur Orientierung gilt im Gartenbau auch hier der Johannistag als gut geeignet.
- Im Frühling blühende Hecken dürfen erst nach der Blüte geschnitten werden – am besten direkt danach.



Abschnittsweiser Rückschnitt einer freiwachsenden Hecke in der Gemeinde Poing. Einzelne Überhälter und Sträucher bleiben dabei bestehen



© Fotos: Kommbio / U. Messer



Geeigneter Schnitt für Formschnitthecken: Oben schmaler als unten
© A. Meiler



Heckenpflege Feuerdorn – geschnitten werden sollte jedoch erst nach der Blüte
© Kommbio

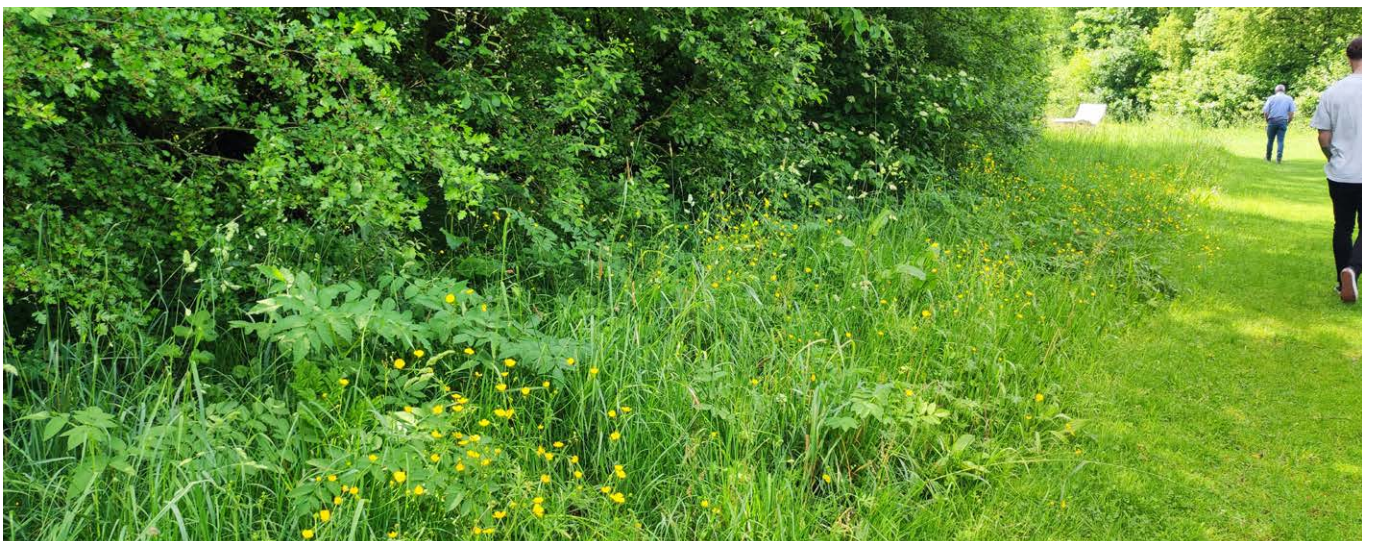
Bei **gemischten Stauden- und Gehölzhecken** oder **reinen Staudenhecken** ist die Pflege wie folgt:

- Schnitt der Gehölze wie bei freiwachsenden Hecken (siehe vorheriger Absatz).
- Schnitt der Stauden im Spätwinter (dies ist auch maschinell, z. B. durch einen hoch eingestellten Balkenmäher oder mit einer Motorsense möglich)

In der Regel ist der Pflegeaufwand der Stauden gering. So sind auf wurzelunkrautfreiem Boden und mit Mischungen, die einen hohen Deckungsgrad haben, zwei Kontrollgänge jährlich ausreichend.

Ein wichtiger Punkt bei naturnahen Hecken ist auch die Pflege des idealerweise aus Gräsern, Kräutern und Stauden

bestehenden **Saums** (ca. 0,5 m bis 2 m Breite). Der Saum erweitert den Lebensraum Hecke für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Außerdem schafft er den Übergang zur benachbarten Nutzung, zum Beispiel zu einem Rasen oder einer Wiese. Der Saum sollte max. ein- bis zweimal jährlich, am besten in Abschnitten, gemäht werden, um Lebensräume zu schonen. Das Schnittgut wird entfernt, um den Boden mager zu halten und die Artenvielfalt zu fördern. Im Winter sollte der Saum als Rückzugsort unberührt bleiben, denn darin befinden sich viele Tiere, die ihre Winterruhe abhalten. So bspw. Insekten, die in jeglicher Form in Säumen überwintern: am Zweig, in Stängeln oder in zusammengerollten Blättern. Sowohl als Ei, Larve oder auch als adultes Tier wie z. B. der Zitronenfalter. Dieser ist einer der ersten Schmetterlinge im Jahr, da er mit den ersten Sonnenstrahlen den neuen Lebenszyklus startet.



Heckensaum im Sommer

© Kommbio / U. Messer

4. Hecken in der Bauleitplanung

Neben Bäumen und sonstigen Bepflanzungen wie Staudenpflanzungen ist der Erhalt und die Anpflanzung von Sträuchern und Hecken ein wichtiger ökologischer und gestalterischer Bestandteil der verbindlichen Bauleitplanung, d. h. dem Bebauungsplan. Der Erhalt von Hecken trägt zudem zur Eingriffsvermeidung und ihre Pflanzung zur Minimierung und zum Ausgleich von Eingriffen bei, auch in Bezug auf den Artenschutz. Ermächtigungsgrundlage für Erhalt und Pflanzung sind insb. § 9 Abs. 1 Nr. 25a und b, aber auch Nr. 15 und 20 BauGB.

Welche Möglichkeiten für Festsetzungen sowohl auf öffentlichen als auch privaten Flächen bietet der Bebauungsplan? In erster Linie sind dies Angaben zu:

- Quantität (z. B. in m²),
- Qualität (z. B. zu Mindestqualitäten, Wuchshöhen etc.),
- den zu pflanzenden oder zu erhaltenden Gehölzarten (z. B. Auswahl aus Pflanzlisten, auch mit Fokus auf klimaresiliente und/oder insektenfreundliche Gehölze),
- Art der Pflanzung (z. B. Pflanzabstände),
- Heckensaum (z. B. Anlage, Breite),
- ggf. notwendigen Standortverbesserungen.

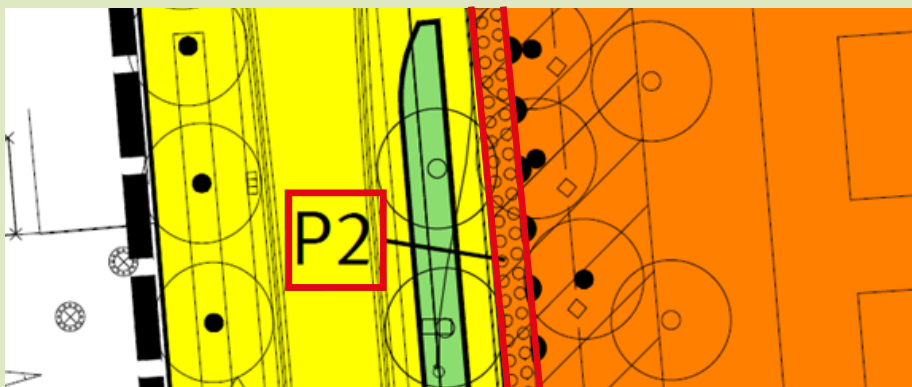
Wie eine Festsetzung zur Heckenpflanzung nach § 9 Abs. 1 Nr. 25a und b BauGB aussehen kann, findet sich z. B. im Bebauungsplan „Heiligkreuz-Areal“ (W 104) der Stadt Mainz von 2017. Hier heißt es zur Pflanzfläche „P2“: *„Auf der festgesetzten Fläche „P2“ zur Anpflanzung von Bäumen, Sträuchern und sonstigen Bepflanzungen ist eine durchgehende Heckenpflanzung in einer Höhe von 1,0 bis 1,5 m aus heimischen standortgerechten Arten in einer Dichte von 2,5 Pflanzen/m² in wechselnder Verwendung von Individuen einer Art in unregelmäßigen Abständen von 1,5 bis 4 m anzupflanzen, zu pflegen, dauerhaft zu erhalten und bei Abgang zu ersetzen.“*

Doch warum werden Hecken kaum in Bebauungsplänen festgesetzt und falls doch, selten tatsächlich gemäß den Festsetzungen gepflanzt? Hier spielen mehrere Faktoren eine Rolle:

- fehlende Informationen über die Bedeutung von Hecken im urbanen Raum,
- fehlender politischer Wille sowohl zur Festsetzung als auch Kontrolle,
- Öffentliche Pflanzflächen gehen in die Pflege der Kommune über und das verursacht Kosten und bindet (nicht vorhandenes) Personal. Auf eine Festsetzung wird daher oft verzichtet,
- Alternativ werden Hecken auf privaten Flächen festgesetzt. Realisierung und Pflege finden auf diesen Flächen aber häufig aufgrund fehlender Kontrolle nicht statt,
- Seitens der Bauaufsicht werden die „grünen Belange“ zu wenig berücksichtigt.

Entgegengewirkt werden kann dem u. a. mit

- verstärkter Information und Kommunikation über die Bedeutung von Hecken,
- verpflichtender Darstellung der Freiraumbelange in einem qualifizierten Freiflächengestaltungsplan. Dies ist ein geeignetes Instrument für den prüffähigen Nachweis der Erfüllung der Vorgaben zur Durchgrünung und Gestaltung der Baugrundstücke im bauaufsichtlichen Antragsverfahren,
- Zusendung der Informationen und Auflagen zur Freiflächengestaltung an die Bauherrin oder den Bauherrn mit der Baugenehmigung,
- einer Kontrolle der Umsetzung anhand von Rechnungen und Fotos, wenn eine Kontrolle vor Ort, z. B. aus Personalmangel, nicht möglich ist,
- Bestellmöglichkeiten festgesetzter Gehölze für private Bauherinnen/Bauherren über die Kommune.



Ausschnitt Planzeichnung zum Bebauungsplan „Heiligkreuz-Areal“ (W 104) der Stadt Mainz von 2017 mit Darstellung der Pflanzfläche „P2“ (rot umrandet)

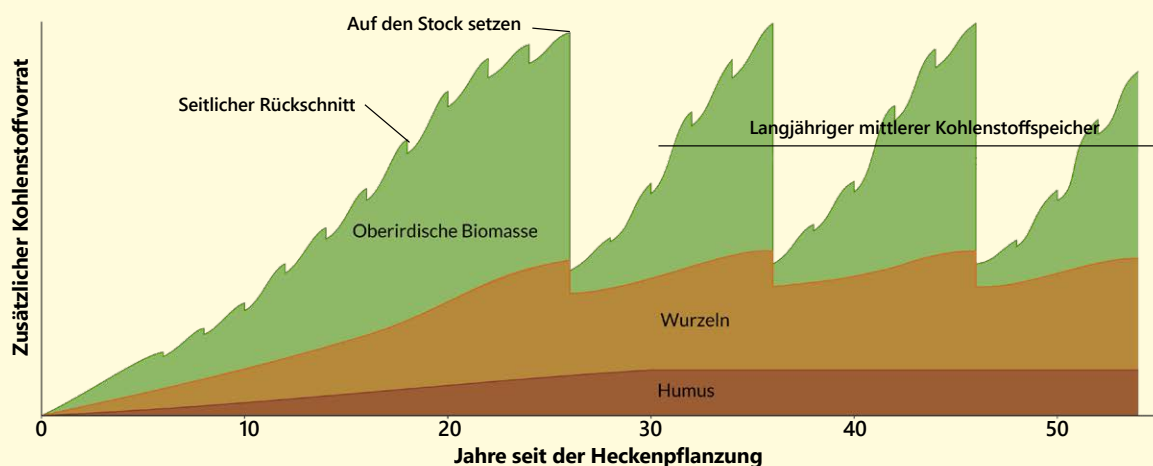
© Stadt Mainz

5. Hecken und ihre Bedeutung für den Klimaschutz und die Biodiversität

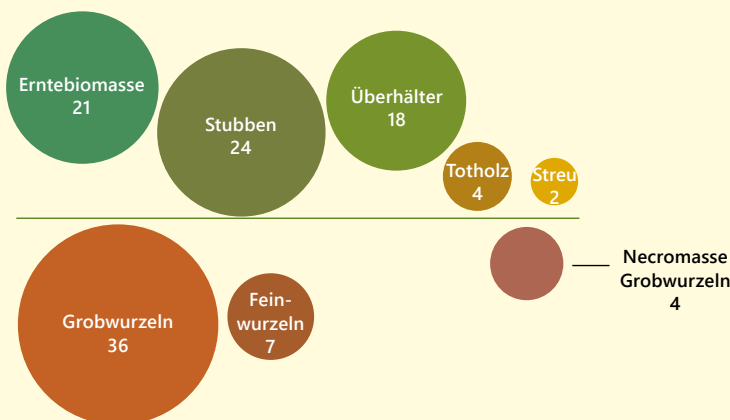
In den letzten Jahren ist in Bezug auf Hecken vermehrt der Aspekt Klimaschutz in den Fokus gerückt. Zwar in erster Linie in der Kulturlandschaft, aber viele Kommunen verfügen über landwirtschaftlich genutzte Flächen an ihrem Siedlungsrand und in ihrem Umfeld. So hat z. B. der Landschaftserhaltungsverband der Stadt Augsburg eine Broschüre herausgebracht, in der u. a. die Bedeutung von Hecken für Klimaschutz und Klimawandelanpassung herausgestellt wird, bspw. zur CO₂-Bindung. Aber auch im urbanen Raum wurden und werden aus diesen Gründen vermehrt Hecken gepflanzt und in Förderprogramme aufgenommen.

Wie bedeutsam Hecken für den Klimaschutz, aber auch die Biodiversität sind, wurde am Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, in zwei Projekten in Agrarlandschaften untersucht:

Das Projekt **CarboHedge** untersuchte zum ersten Mal umfassend die Kohlenstoffspeicherleistung von Hecken. Dazu wurde neben der Nutzung vorhandener Daten in einer deutschlandweiten Studie der Kohlenstoffgehalt von Hecken in der oberirdischen Biomasse und im Boden sowie bei 9 Hecken in Schleswig-Holstein auch der Kohlenstoffgehalt der unterirdischen Biomasse (Wurzeln) beprobt. Aufgrund der Pflege von Hecken, bei der durch den Rückschnitt Biomasse verloren geht, variiert die Höhe der Kohlenstoffspeicherung im Laufe der Zeit (s. Grafik oben). Die Untersuchungen in Schleswig-Holstein ergaben, dass im langjährigen Mittel ca. 116 ± 13 Tonnen Kohlenstoff pro Hektar in Hecken gebunden waren (s. Grafik unten). Im Vergleich zu Acker ist pro Flächeneinheit unter Hecken zudem mehr Kohlenstoff im Boden gebunden. Die Neuanlage von Hecken stellt somit eine Maßnahme zur Kohlenstoffspeicherung auf kleinem Raum dar (Drexler & Don 2025)¹.



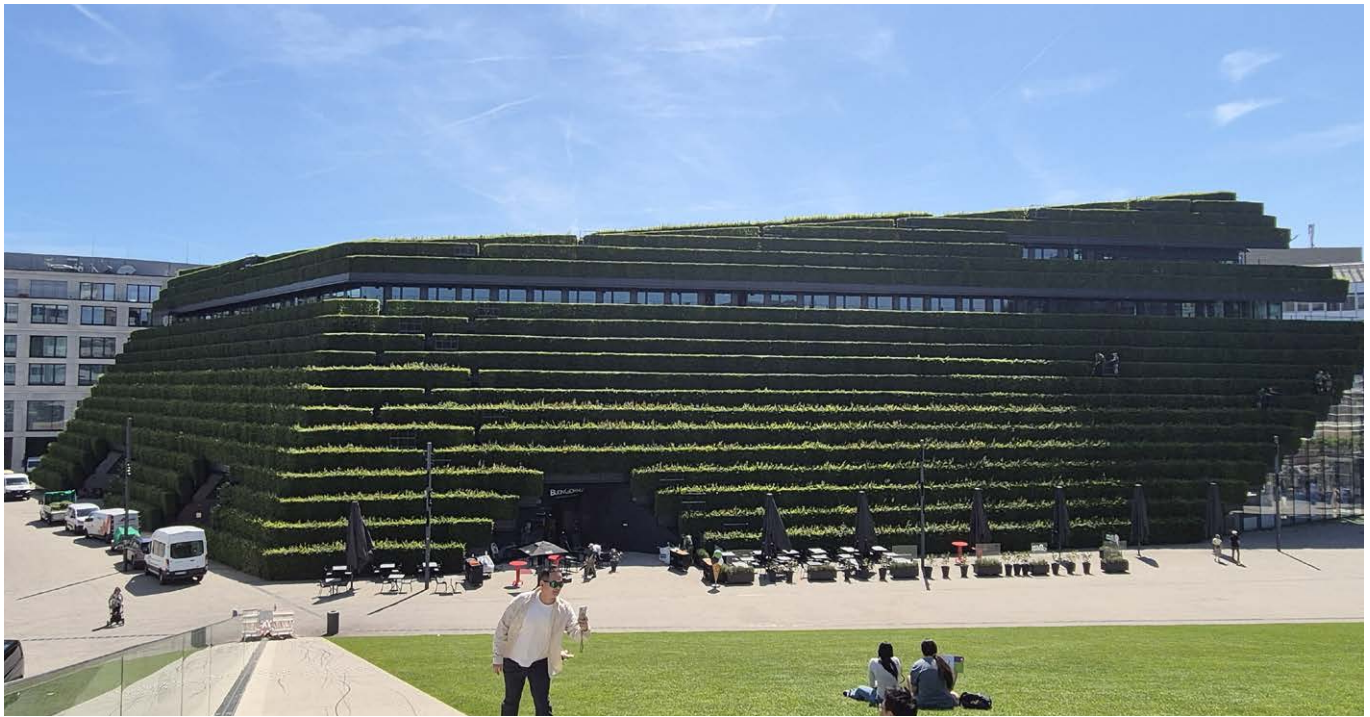
Schematische Übersicht zur Bindungsleistung von Kohlenstoff in Hecken in Abhängigkeit von der Zeit nach Heckenpflanzung. Eingerechnet werden kann der langjährige mittlere Kohlenstoffspeicher



Mittlere Biomassekohlenstoffvorräte in Tonnen Kohlenstoff pro Hektar Hecke der drei Knickstandorte in Schleswig-Holstein. Besonders viel Kohlenstoff ist in der unterirdischen Biomasse der alten Hecken gespeichert

beide Grafiken: © Drexler et al. 2024 in: Drexler S., Don A. (2025)

¹ Drexler S., Don A. (2025) CarboHedge - CO₂-Bindung durch Hecken. Braunschweig: Thünen-Institut für Agrarklimaschutz, 2 p, Project Brief Thünen Inst 2025/07, DOI:10.3220/PB1738753922000



KÖ-Bogen II in Düsseldorf – 8 km Hainbuchenhecken für das Mikroklima, die CO₂-Bindung und die Biodiversität

© A. Meiler

Im Projekt **CatchHedge** wurden das deutschlandweite Potenzial von Heckenneuanlagen auf landwirtschaftlichen Flächen und die damit einhergehende CO₂-Speicherung quantifiziert und Effekte von Hecken auf Bodenwasserhaushalt, Erträge und Biodiversität untersucht. Außerdem wurden Wirtschaftlichkeit und alternative Nutzungsformen von Hecken betrachtet sowie Vorschläge zur Ausgestaltung von Förderprogrammen und rechtlichen Regelungen entwickelt.

Hecken spielen nicht nur als Kohlenstoffsенke, sondern auch für die Biodiversität eine große Rolle. Eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten profitiert vom Vorhandensein von Hecken (UK Biodiversity Steering Group 1995, zit. nach Graham et al. 2018)², darunter auch gefährdete Arten (Graham et al. 2018). Der positive Effekt der Hecken hängt dabei stark mit ihrer Ausgestaltung und Pflege zusammen. Dabei gilt grundsätzlich: Je diverser und komplexer eine Hecke, z. B. in Bezug auf die Artenvielfalt und Zusammensetzung der Gehölze

oder das Vorhandensein eines Saums aus grünlandtypischen Arten, desto besser ist letztlich das Ressourcenangebot. Da Arten unterschiedliche Ansprüche haben, fördern Hecken je nach Ausgestaltung zudem die Biodiversität auf verschiedene Art und Weise. Des Weiteren benötigen Hecken und ihre Säume adäquate, standortangepasste Pflege (Lembke 2024)³. Der Effekt der einzelnen Hecke auf die Biodiversität hängt zudem mit der sie umgebenden Landschaft zusammen. Eine relevante Frage ist hierbei, wie viele Hecken in der Landschaft optimal in puncto Biodiversitätsförderung wären. Hierzu gibt es bislang vergleichsweise wenig Literatur. In Deutschland liegt die Heckendichte nach Berechnungen des Thünen-Instituts bei durchschnittlich etwa 2,1 km/km² bzw. 2,3 % der Agrarfläche (Muro et al. 2025)⁴. Bisherige Studien legen nahe, dass optimale Werte weit darüber liegen (Staley et al. 2023, Vallé et al. 2023)⁵. Diese Fragestellung wurde im Rahmen von CatchHedge untersucht und die Ergebnisse werden derzeit noch ausgewertet.

- 2 GRAHAM, L., R. GAULTON, F. GERARD und J.T. STALEY, 2018. The influence of hedgerow structural condition on wildlife habitat provision in farmed landscapes [online]. *Biological Conservation*, 220, 122–131. ISSN 0006-3207. Verfügbar unter: doi:10.1016/j.biocon.2018.02.017
- 3 LEMBKE, H.A., 2024. Die beste Hecke für die Artenvielfalt – wie sieht sie aus? [online]. *Praxiswissen Hecken*. 3 [Zugriff am: 9. April 2025]. Verfügbar unter: https://www.thuenen.de/media/institute/lv/Projekt-Downloads-pdf/CatchHedge/2024-03_Die_beste_Hecke_fuer_die_Artenvielfalt.pdf
- 4 STALEY, J.T., R. WOLTON und L.R. NORTON, 2023. Improving and expanding hedgerows— Recommendations for a semi-natural habitat in agricultural landscapes [online]. *Ecological Solutions and Evidence*, 4(1). ISSN 2688-8319. Verfügbar unter: doi:10.1002/2688-8319.12209
- VALLÉ, C., I. LE VIOL, C. KERBIRIOU, Y. BAS, F. JIGUET und K. PRINCÉ, 2023. Farmland biodiversity benefits from small woody features [online]. *Biological Conservation*, 286, 110262. ISSN 0006-3207. Verfügbar unter: doi:10.1016/j.biocon.2023.110262
- 5 STALEY, J.T., R. WOLTON und L.R. NORTON, 2023. Improving and expanding hedgerows— Recommendations for a semi-natural habitat in agricultural landscapes [online]. *Ecological Solutions and Evidence*, 4(1). ISSN 2688-8319. Verfügbar unter: doi:10.1002/2688-8319.12209
- VALLÉ, C., I. LE VIOL, C. KERBIRIOU, Y. BAS, F. JIGUET und K. PRINCÉ, 2023. Farmland biodiversity benefits from small woody features [online]. *Biological Conservation*, 286, 110262. ISSN 0006-3207. Verfügbar unter: doi:10.1016/j.biocon.2023.110262

6. Beispiele für Hecken im öffentlichen Raum – Chancen, Probleme, Lösungen

In der Einleitung dieser Arbeitshilfe haben wir den vielfältigen Nutzen von Hecken im Siedlungsbereich bereits umrissen, der zur Anlage und Erhaltung in Dörfern und Städten motivieren soll und das sowohl in Gewerbe- und Industriegebieten als auch in den Stadtzentren. Hierbei werden die zuständigen Grünflächenämter und Bauhöfe jedoch regelmäßig vor immer wiederkehrende Herausforderungen und Nutzungskonflikte gestellt:

- **Mit-Nutzung der Hecken**

Dicht bewachsene Hecken und Gehölzbestände werden gelegentlich als Schlafplatz oder zur Verrichtung von Notdurft genutzt.

- **Sicherheitsgefühl**

Besonders in den Abend- und Nachtstunden spielt das subjektive Sicherheitsgefühl der Nutzerinnen und Nutzer von Grünflächen eine große Rolle. Dichte Gehölzstrukturen können hier als Unsicherheitsfaktor wahrgenommen werden.

- **Vorgaben der Behörden**

Ordnungsamt und Polizei geben mitunter Vorgaben, Gehölze zurückzuschneiden oder zu beseitigen, um bestimmte Nutzungen der vorgenannten Art zu unterbinden oder die Nutzbarkeit von Bürgersteigen zu gewährleisten. Oft entstehen hierdurch jedoch optisch unattraktive Eingriffe aufgrund langjähriger Pflegedefizite sowie eine Entwertung als Lebensraum für Tiere.

- **Angrenzende Nutzungen**

An Wegen, Plätzen oder Spielbereichen ist ein regelmäßiger Schnitt erforderlich, um Beeinträchtigungen durch Überwuchs zu vermeiden. Hier muss oft abgewogen werden zwischen freier Nutzbarkeit und Erhalt wertvoller Strukturen zur Förderung der Stadtnatur.

Die angesprochenen Punkte treten in Großstadtparks bis hin zu dörflich geprägten Spielplätzen oder kleineren Grünanlagen auf und sind häufig Konfliktpunkt zwischen Bürgerinnen und Bürgern bzw. mit „ihrer“ Stadt- oder Gemeindeverwaltung.

Kommunikation!

Notwendig zur Konfliktlösung ist stets eine gute **Kommunikation**. Das gilt nicht nur gegenüber den Nutzerinnen und Nutzern öffentlicher Grünanlagen oder in Bezug auf private Flächen. Auch die Zusammenarbeit innerhalb der Kommune, z. B. der Bauhöfe mit weiteren mit Grünflächen beschäftigten Fachabteilungen und Ämtern, muss hierbei immer wieder optimiert und ggf. nachgesteuert werden. Alle sollten informiert sein und zustimmen, bevor bspw. bei Umweltaktionstagen oder wiederkehrenden Arbeitseinsätzen Ehrenamtlicher, Maßnahmen in Grünstrukturen (z. B. Heckenschnitt an Spielplatz oder Schulgelände) durchgeführt werden. Die Verwaltung sollte abgestimmt auftreten und freiwillig Engagierte nicht verärgern, sondern ihren Einsatz ausdrücklich honorieren, z. B. durch die Ausgabe von Ehrenamtskarten oder durch gesponserte Brotzeiten u. Ä.

Im Rahmen einer guten Kommunikation ist es zudem wichtig, die Bedeutung von Hecken im Siedlungsraum sichtbar zu machen. Beispielgebend ist hier das Heckenprojekt des BUND Köln. Dieser hat auf Basis einer Browser-App („HeckWeb“) zur Kartierung von Hecken einen Heckenatlas mit mehr als 1.000 Heckenobjekten im innerstädtischen Raum und weiterführenden Informationen, z. B. zur Artenzusammensetzung oder ihrem Zustand erstellt. Damit können Engstellen und Lücken im Biotopverbund, an dem die Stadt Köln mit maßgeblicher Unterstützung des BUND, Kreisgruppe Köln, arbeitet, erkannt sowie Potentialflächen für die Schließung dieser und zur Aufwertung ermittelt werden. Das Heckenkataster wird im Rahmen von Citizen Science mithilfe der App durch Ehrenamtliche stetig fortgeschrieben.



Vorbild für andere Städte - eine App ermöglicht in Köln die Erfassung aller Hecken im Rahmen von Citizen Science

Aber auch der Hinweis auf die Bedeutung von Hecken durch Schilder, Veranstaltungen, Veröffentlichungen im Amtsblatt, auf der Homepage der Kommune oder in den sozialen Medien ist wichtig.



© Stadt Kronberg im Taunus

Schild mit Hinweisen zu Pflanzungen und ihrer Bedeutung für Insekten, u. a. zu finden an Hecken am Marianne- und Heinz-Haimert-Platz in Kronberg im Taunus



Kommbio: Social Media-Vorlage für Kommunen, um auf die Bedeutung naturnaher Hecken im Siedlungsraum aufmerksam zu machen (Februar 2026)



© Stadt Münster

Stadt Münster – Ausschnitt Homepage zum Gehölzschnitt

Mehrere Kommunen haben Heckenerlebnispfade eingerichtet, um Wissenswertes über die Entstehung, den Nutzen und die Tierwelt von Hecken zu vermitteln. So z. B. neben der Stadt Bräunlingen im Schwarzwald die Stadt Münsingen auf der Schwäbischen Alb.



© Touristik Information Münsingen

Schild Heckenerlebnispfad in Münsingen-Apfelstetten

Genauso wichtig ist **politischer Rückhalt**, z. B. in Form von Umsetzungsvereinbarungen oder einer städtischen Gesamtstrategie, bspw. einer Biodiversitätsstrategie. Dies auch mit Hinweis auf die Klimafolgenanpassung, die für die Gesundheit immer bedeutsamer wird und vielerorts als eigene Strategie bzw. verbindliches Dokument beschlossen wird.

...und alle mitnehmen

Zur Daseinsvorsorge zählt in diesem Zusammenhang auch ein Angebot, um u. a. die oben beschriebenen problematischen Mitnutzungen von Grünanlagen zu vermeiden, indem z. B. ausreichend öffentliche Toilettenanlagen und Abfallkörbe angeboten werden.

Insektenschonende und Lichtverschmutzung reduzierende, bewegungsgesteuerte Beleuchtung kann zudem „Angsträumen“ in Parks mit Strauch- und Heckenstrukturen entlang wichtiger Verbindungswege entgegenwirken.

7. Fazit

Mit Hecken können die Grün- und Freiräume einer Stadt oder eines Dorfes gegliedert und verbunden werden. Damit geben sie wertvolle Orientierung für die Stadtbewohnerinnen und -bewohner auf ihren alltäglichen Wegen und für den Aufenthalt im Siedlungsraum. Sei es straßenbegleitend, im Park, auf dem Spielplatz, in den Außenanlagen öffentlicher Gebäude wie Schulen, Krankenhäuser, Rathäuser oder auch auf Firmengeländen und in Gewerbegebieten – Hecken machen eintönige Flächen vielfältiger.

Als lineare Vegetationsstrukturen dienen sie zudem zur Vernetzung verschiedener Biotope und bilden einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Sie verbessern das Stadtklima und steigern die Aufenthalts- und Erholungsqualität.

Häufig werden die wertvollen Eigenschaften der Hecken erst vermisst, wenn sie verschwunden sind. Erst dann wird deutlich wie viel Leben, Ästhetik und Freiraumqualität mit ihnen verloren gehen. Sie müssen daher erhalten werden, aber darüber hinaus sollte jede Gelegenheit ergriffen werden, Hecken zum Wohl der Stadtnatur und der Stadtbewohnerinnen und -bewohner neu anzulegen. Sie können auf kommunalen Grünflächen gezielt angelegt werden oder mit heimischen und vielfältigen Arten und Sorten „in der Bauleitplanung eingefordert“ werden. Dabei ist besonders die Umsetzung der Festsetzungen von hoher Bedeutung, da diese oft nicht beachtet werden. Bürgerinnen und Bürger sollten aktiv informiert und eingebunden werden und so ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Hecken als wesentliches, verbindendes und gestaltendes Element der Stadtnatur von hohem Wert sind.

Dazu wird vor allem Fachwissen benötigt, denn damit Strauch- und Gehölzflächen langfristig erhalten bleiben und ihre Funktionen erfüllen können, ist auf allen Ebenen, sowohl auf städtischer als auch auf privater Seite wie GaLaBau-Betrieben oder Facility Management-Unternehmen für Außenbereiche von Wohnanlagen, fundiertes Wissen in Planung, Pflanzung und Pflege erforderlich. Nur dadurch sowie durch eine gute technische Ausstattung und genügend Personal können Pflegemaßnahmen an der Entwicklung der Vegetation orientiert werden, ohne die ökologischen Qualitäten zu gefährden. Die Pflege müsste nicht mehr schematisch nach festen Routinen erfolgen bzw. könnte so angelegt werden, dass Konflikte (z. B. mit Verkehr oder Nutzungsansprüchen) erst gar nicht entstehen oder minimiert werden.

Des Weiteren sind pragmatische Lösungen „aus dem Leben“ gefragt, besonders wenn es um innerbehördliche Abstimmungen unter Einbindung von engagierten Bürgerinnen und Bürgern geht.

Setzen wir uns also alle wieder mehr für Hecken im urbanen Raum ein!

So wie dies bereits viele Kommunen, Kreise, Verbände oder Bürgerinnen und Bürger machen: wie im genannten Projekt der Stadt und des BUND Köln, bei der Umsetzung von Bebauungsplänen, der Information und Kommunikation oder in Form freiwilliger Pflanzaktionen. Zu nennen ist hier u. a. der Kreis Soest, der kostenlos Obstbäume, Laubbäume und Heckengehölze zur Verfügung stellt, um freiwillige Anpflanzungen im Innen- und Außenbereich zu fördern oder die Stadt Stutensee, die vergünstigte Gehölze an ihre Bürgerinnen und Bürger per Sammelbestellung abgibt.



Geschützter Sitzplatz hinter Hecken - Kreuzensteinstraße Singen

© U. Messer

Weiterführende Informationen:

Zur Bedeutung und Erfassung von Hecken:

BUND Region Hannover (2020): Universum Kleingarten. 2. Auflage <https://bund-region-hannover.de/bund-aktiv/universum-kleingarten/>



BUND Köln (o. J.): Projekt „Urbane Hecken und Säume“ <https://www.bund-koeln.de/themen-und-projekte/stadtoekologie/hecken/>



BUND Köln (2022): Daten- und Auswertungsatlas zum Projekt Hecken und Säume der BUND-Kreisgruppe Köln https://www.bund-koeln.de/fileadmin/koeln/Hecken/Auswertungsatlas_Hecken.pdf



BUND Köln (2020): HeckenApp Guide <https://www.bund-koeln.de/service/publikationen/detail/publication/guide-heckenwebapp/>



Bundesamt für Naturschutz (2017): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands: dritte fortgeschriebene Fassung 2017 (Naturschutz und Biologische Vielfalt) <https://www.bfn.de/publikationen/schriftenreihe-naturschutz-biologische-vielfalt/nabiv-heft-156-rote-liste-der>

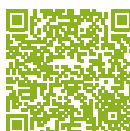


Zur Anlage und Pflege von Hecken:

FLL (1999): Leitfaden für die Planung und Ausführung und Pflege von funktionsgerechten Gehölzpflanzungen im besiedelten Bereich <https://shop.fll.de/de/gehoelzpflanzungsleitfaden-1999.html>



Naturschutzstiftung Landkreis Holzminden (2019): Landwirtschaft & Naturschutz Hand in Hand – Feldhecken – Tipps zur fachgerechten Pflege <https://www.landkreis-holzminden.de/portal/seiten/naturschutz-900001791-25600.html?rubrik=900000003>



Gemeinde Mettingen: Heckenpflege <https://www.mettingen.de/mettingen-entwickeln/energie-und-umwelt/heckenpflege/>



LEV Landkreis Schwäbisch Hall e. V. (2022): Fachinformation Hecken <https://www.lrasha.de/natur-landschaft/landschaftserhaltungsverband/im-ueberblick>



Renk, Jonas: Modifizierte Benjeshecken (2023) – Erfahrungen aus Würzburg <https://komm.bio.de/dokumente/modifizierte-benjeshecken-erfahrungen-aus-wuerzburg/>



Tausende Gärten – Tausende Arten (o. J.): Naturnahe Hecken und Gehölze https://www.tausende-gaerten.de/media/tgta_merkblatt_5-naturnahe_hecken_und_gehoelze.pdf



Zu Pflanzabständen (Nachbarrecht, landesspezifisch):

Ministerium der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalens (2024): Rechtsprobleme an der Gartengrenze <https://broschuerenservice.nrw.de/justizministerium/shop/rechtsprobleme-an-der-gartengrenze.%7C229>



Niedersächsisches Justizministerium (2023): Tipps für Nachbarn https://www.mj.niedersachsen.de/download/8071/Broschuere_Tipps_fuer_Nachbarn



Bayerisches Staatsministerium der Justiz (2025): Rund um die Gartengrenze <https://www.bestellen.bayern.de/04000307>



Sächsisches Staatsministerium der Justiz (2026): Nachbarrecht in Sachsen <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/49714>



Ministerium für Justiz und Gleichstellung Sachsen-Anhalt (2020): Einigung am Gartenzaun – Nachbarrecht in Sachsen-Anhalt <https://mj.sachsen-anhalt.de/service/broschueren/recht-und-gesetz/einigung-am-garten-zaun>



Zu Staudenhecken/Stauden-Gehölzhecken:

FLL (2016): Versuche in der Landespflege. Gemeinsame Veröffentlichung der Forschungsinstitute des deutschen Gartenbaus. Nr. 5 Stauden, Hecken, Pflanzenverwendung (ZHAW Wädenswil) <https://shop.fll.de/de/kostenlose-publikationen.html>



Blütenreiche Staudenhecken <https://www.hauenstein-rafz.ch/de/pflanzenwelt/verwendung/gestaltung/Staudenhecken.php>



Gemischte Hecken: Stauden, Gräser und Gehölze kombinieren <https://www.mdr.de/mdr-garten/gestalten/gemischte-bunte-hecke-stauden-graeser-gehoelze-100.html>



Zu Pflanzlisten:

LEADER-Region Elbe-Röder-Dreieck (o. J.): Lebensraum Friedhof – Oasen der Artenvielfalt, Handlungsleitfaden zur naturnahen Gestaltung und Unterhaltung von Friedhöfen im Elbe-Röder-Dreieck <https://elbe-roeder.de/natur-und-landschaft/projekte-1/lebensraum-friedhof>



Naturschutzstiftung Landkreis Holzminden (2019): Landwirtschaft & Naturschutz Hand in Hand – Feldhecken – Förderung von Neuanpflanzungen <https://www.landkreis-holzminden.de/portal/seiten/naturschutz-900001791-25600.html?rubrik=900000003>



Landratsamt Altötting (2024): Musterpflanzlisten für verschiedene Heckentypen, z. B. Formhecken, Insektenfreundliche Gehölze, Mischhecken <https://lra-aoe.de/themen/bauen-wohnen/landschaftspflege-gruenordnung-gartenbau/gartenbau/?pflanzen-schutz-beratung-und-meldestelle-fuer-schaedlingsbefall&orga=1f2ff165905aad6eaa5261f68a5a9665>



NABU Hamburg (o. J.): Gehölze und Hecken aus heimischen Sträuchern https://hamburg.nabu.de/imperia/md/content/hamburg/geschaeftsstelle/artenliste_heimische_gehoelze.pdf



Zu Hecken in der Bauleitplanung:

Schmidt, C., Meier, M., Hage, G., Riedl, L., Mall-Eder, S., v. Gagern, M., Lohaus, I., Jakob, M. & Lau, M. im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (2024): Toolbox Grünordnungsplan <https://kommbio.de/dokumente/toolbox-gruenordnungsplan/>



bdla – Bund deutscher Landschaftsarchitekt:innen (2022): Der qualifizierte Freiflächengestaltungsplan. Fachliche Handreichung für Planende und Bauende sowie Empfehlung für Städte und Gemeinden <https://www.bdla.de/de/nachrichten/pressemitteilungen/3674-bdla-veroeffentlichung-der-qualifizierte-freiflaechengestaltungsplan>



Zu Hecken und Klimaschutz:

Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e. V. (2024): Hecken in Augsburg für Klima und Biodiversität <https://lpv-augsburg.de/downloads/flyer-und-brosch%C3%BCren/>



Thünen-Institut: Projekte CarboHedge und CatchHedge

CarboHedge: Hecken und Feldgehölze in den Emissionsinventaren – Potentiale für die C-Sequestrierung, Laufzeit 2019 bis 2023, finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung <https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/agrarklimaschutz/projekte/carbohedge-hecken-und-feldgehoelze-in-den-emissionsinventaren-potentiale-fuer-die-c-sequestrierung> (zuletzt aufgerufen am 20.07.2026)



CatchHedge: Kohlenstoffsequestrierung in Hecken und Feldgehölzen, Laufzeit 2023-2025, finanziert vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat im Rahmen des Klimaschutz-Sofortprogramms 2022 <https://www.thuenen.de/de/institutsuebergreifende-projekte/catchhedge-kohlenstoffspeicherung-in-hecken-und-feldgehoelzen> (zuletzt aufgerufen am 20.07.2026)





Biologische Vielfalt



Das Bundesprogramm

